



Universitätschor Ulm

singt von

Sehnsucht

nach Frieden und Geborgenheit

Sonntag, 8. Juli 2012, 20 Uhr

Haus der Begegnung, Ulm, Großer Saal



Programmfolge

Leoš Janáček

„Vater unser“

Tenorsolo, Chor, Harfe und Klavier

Johannes Brahms

Zwei Sätze aus dem „Deutschen Requiem“:

„Wie lieblich sind Deine Wohnungen“
für Chor und Klavier

„Ihr habt nun Traurigkeit“
für Sopransolo, Chor und Klavier

Ludwig van Beethoven

„Der glorreiche Augenblick“
Friedensode für Solisten,
Chor, Kinderchor und Klavier.

Die Mitwirkenden

Sopran	Katarzyna Jagiello
Mezzosopran	Kinga Dobay
Tenor	Burkhard Solle
Bass	Yeun-Ku Chu
Klavier	Hannes Kalbrecht und Conrad Schütze
Harfe	Evamaria Bredl

St.-Georgs-Chorknaben Ulm
(Einstudierung Thomas Stang)
Universitätschor Ulm

Dirigenten: Manuel Sebastian Haupt (Brahms) als Gast
UMD Albrecht Haupt, Gesamtleitung



Das Semesterkonzert des Universitätschores steht unter dem Motto „Sehnsucht nach Frieden und Geborgenheit“. Drei berühmte Komponisten von Anfang, Mitte und Ende des 19. Jahrhunderts illustrieren diese Idee mit ihrem jeweils eigenständigen musikalischen Stil.

Der tschechische **Leoš Janáček** (1854-1928) steht genau an der Schwelle von der Spätromantik zur klassischen Moderne. Er deutet – ganz im Sinne seines glühenden Engagements für soziale Gerechtigkeit – das Vaterunser-Gebet um: er bittet nicht, sondern er fordert für die Leidenden. Eindringliche Text- und Motivwiederholungen können uns nicht kalt lassen; besonders ausdrucksstark hat er den „Schrei nach Brot“ komponiert. Janáček äußerte einmal, dass „seine Musik nicht nur sein Werk, sondern ein Stück unseres Daseins sei“. Die Uraufführung fand 1901 im Nationaltheater Brünn statt, inszeniert mit lebenden Bildern.

Die beiden Stücke aus dem berühmten „Deutschen Requiem“ von **Johannes Brahms** (1833-1897) bedürfen keiner Deutung: die Sehnsucht nach Geborgenheit berührt uns durch Wort und Klang unmittelbar und geht zu Herzen. 1867 war das, noch nicht vollständig fertiggestellte Werk erstmals in Wien zu hören.

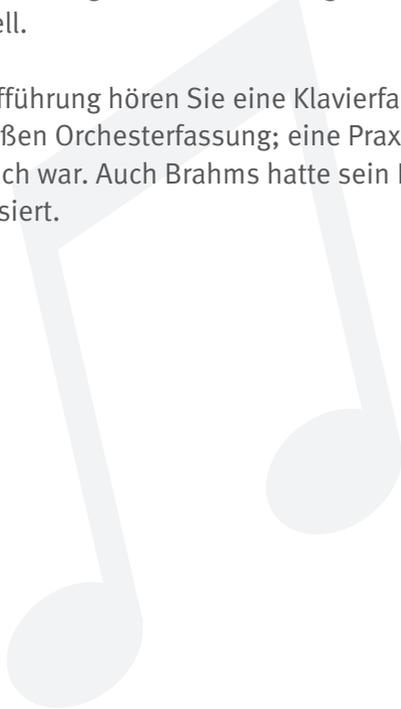
Der Wiener Kongress 1814: nach der Niederlage und ersten Verbannung Napoleons war ein politisches und gesellschaftliches Großereignis. Fast alle gekrönten Häupter Europas samt Gefolge waren versammelt. Man sprach von 10000 Menschen, die nach Wien strömten. Neben dem eigentlichen politischen Anliegen einer befriedeten Neuordnung der europäischen Länder entwickelte sich der Kongress zu einem riesigen Fest. Von Jagdpartien über Maskenbälle, Feuerwerk, Theater- und Konzertaufführungen fand alles statt, was irgendwie dem gesellschaftlichen Vergnügen dienen konnte. Vor allem wurde nächtelang getanzt; es gab das geflügelte Wort „Der Kongress tanzt“. Man darf darüber aber die wirklich ernsthafte

Einführung zu den Werken

und mit Anstrengung betriebene Arbeit der Politiker wie z.B. die Lösung territorialer Probleme oder die Abschaffung des Sklavenhandels nicht vergessen. Der „Glorreiche Augenblick“ war ein Auftragswerk an **Ludwig v. Beethoven** (1770-1827). Ein glanzvolles Publikum versammelte sich im Redoutensaal (man staune: der preußische König gab 10 Gulden für das Eintrittsbillet, der Kaiser von Russland spendete 200 Gulden).

Der Text eines lokalen Dichters, der zwar auch den Frieden feierte, mehr aber noch die versammelten Fürsten und den Sieg über Napoleon, ist für uns Heutige nicht mehr denkbar. Die Neufassung von 1956 (H. Scherchen) eliminierte alles irgendwie Kriegerische zugunsten der großen Vision eines Weltfriedens und ist damit, wenn auch teilweise bewusst mit altmodischen Begriffen in Anlehnung an die Urfassung, auch für uns Heutige aktuell.

In unserer Aufführung hören Sie eine Klavierfassung anstelle der kostspieligen, großen Orchesterfassung; eine Praxis, die im 19. Jahrhundert durchaus üblich war. Auch Brahms hatte sein Requiem für Klavier uminstrumentalisiert.



Vater unser, der du bist im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme zu uns,
dein Königreich, dein ewiges Reich,
komme zu uns.

Dein Wille, Herr, soll geschehen,
wie im Himmel so auch auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Brot, gib uns Brot!

Und vergib uns unsre Schuld,
so wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Führe uns nicht in Versuchung
und erlöse uns vom Übel.

Amen.

Johannes Brahms – „ Ein deutsches Requiem“

IV. Chor

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen
des Herrn;
Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich
immerdar.
(Psalm 84 2.3.5.)

V. Sopran-Solo und Chor

Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll nie-
mand von euch nehmen.
(Johannes 16, 22)

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.
(Jesaja 66, 13)

Sehet mich an: ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit
gehabt
und habe großen Trost gefunden.
(Jesus Sirach 51, 35)

Ludwig van Beethoven – „Der glorreiche Augenblick“

Die Solisten sind als allegorische
Personen gekennzeichnet:

Sopran = Friede

Mezzosopran = Prophetin

Tenor = Genius

Bass = Herold

1. Chor

Die Menschheit lauscht,
und die Zeiten,
die ewig schreiten,
der Völker Chor
und die alten Jahrhundert,
sie schauen verwundert empor.
Wer muß das Wesen sein,
das wie vom Wunderschein
der alten Götterwelt umzogen,
herauf von Morgen steigt
in lichter Strahlen Majestät
und auf des Friedens Regenbogen?
Viele entzückte Menschen stehn,
rufend zu der herrlichen,
strahlenumfloss'nen,
lichtumgossenen Gestalt:
Steh und halt!
Gib der großen Völkerrunde
auf den Anruf Red' und Kunde –
steh und halt!

2. Herold, Genius und Chor

Oh seht sie nah und näher gleiten!
Jetzt aus der Glanzglut

hebt sich die Gestalt!
Der Friedensmantel ist's, der von dem
Rücken der Kommenden zur Erde
niederwallt!
Den Frieden kündigt er den Blicken
und Freiheit all der Völker Schar.

Entzücken mischt sich
in der Tränen Funkeln
und Freude Götterlabsal gleich
die Ängste hellend,
die das Herz verdunkeln.

Erkennt ihr nicht das freundliche
Gebild?
An seiner Lieblichkeit vergeht
die Furcht vor Untergang, ersteht
aus Missgetön ein neuer Klang,
der durch Gebräus und Sturm
in alle Herzen dringt,
die Friedensfeind'
verwirret und bezwingt.

Oh Friede!
Freudenentfachte,
freiheitumlachte,
segensbewirkende
Lichtgestalt!
Sei begrüßt
von den Völkern allen, und Zeiten
die an dir vorüberschreiten,
denn jetzt bist du, du
der Hoffnung schönstes Ziel.

Ludwig van Beethoven – „Der glorreiche Augenblick“

3. Friede und Chor

Himmel, welch' Entzücken!
Welch Schauspiel zeigt sich meinen
Blicken!
Was nur die Erd'
an Zukunftsträcht'gen birgt,
zu meinen Füßen hat es sich
versammelt.
Das Herze pocht ...
die Zunge stammelt ...
zur Wahrheit ward ich
ward zur Weltenmacht.
Der Jüngling, der die Welt durchstürmt,
voll heißer Zukunftswünsche
des Krieges Vormacht bricht
und, seine Helfer, seine Waffen
zerstörend,
ihn für immer stürzt;
das Mädchen, das wetteifernd ihm
der den Krieg vernichtet,
den Frieden nun errichtet!
Die Kinder, die vom Schreck befreit,
ihr Leben ganz der Freude weih'n;
die Männer, Frauen, die im Widerstand
ein Bild der Kraft sind und der Güte;
und dann die Alten auch,
die mit dem Zuspruch ihrer Seele
machtvoll zart
der Jungen Kampf geschüret ...
Euch alle, Freunde, darf ich grüßen.

Heil Dir, Friede. Heil und Glück!

Euch, Helfer, freundlich alle küssen!

Blut'ge Kriegslust, weiche zurück!

Und das Höchste seh' ich gescheh'n,
und ihr werdet Zeuge steh'n,
wenn die verstörte Menge wieder
sich zum Ringe füget und schließt,
und im Bund friedlicher Bürger
sich die beglückte Menschheit grüßt.

Welt, dein glorreicher Augenblick!

Jetzt, bei meines Mantels Wurfe,
schwöret ihr Völkerstämme all',
einen ewigen Bund zu schließen!
Zu der Freiheit gelobtem Land
glücklich die Menschheit hin nun fand.

Heil Dir Friede, heil und Glück!

Feiert den glorreichen Augenblick!

IV. Prophetin und Chor

O Augenblick, zu dessen Preis und
Rühmen
Die Sonnen auf- und niedergehn,
die Stern und Himmel ihre Bahnen
dreh'n,
dich preisen alle hier vereint,
die tieferschüttert um dich steh'n.
Mit dir, o höchster Augenblick,
der uns zusammen jetzt geschlungen,
soll Krieg und Kampf vergeh'n,
die Freiheit aber leuchtend auferste-
hen!
Fallt nieder auf die Knie,
und schwöret mir laut,
daß nie, nie
Krieg mehr ihr duldet.

Weiht die erste Freudenträne
diesem höchsten Augenblick
weiht sie jenem schönsten Glück,
das nun als des Friedens Zeichen
um euch lacht,
und im Herzen Dank und Seligkeit
still angefacht.

V. Prophetin, Friede, Genius, Herold

Wie den Bund im Sturm
ihr festgehalten,
so werdet ihr die neue Welt,
die neue Zeit auch,
fest gestalten,
das dran der Frevler
Arm zerschellt.

Ewig wird der Ölzweig grünen,
den die Chöre dieser,
die den Bau nun gründen,
um der Menschheit Zukunft winden.

Denn die Liebe führt ihr Herz
und die Freiheit ist mit ihnen,

dass die neuen Zeiten
endlich Freude bereiten
hier auf Erden.

In meinem Schutze bauen
sich Zukunftswelten auf,
und alle Menschen schauen
mit kindlichem Vertrauen
und lautem Jubel drauf.

Seht, wie die Völker alle
Das Glück zusammen band,
und in der Freiheit Zeichen
sich alle Rassen gleichen
und eins wird
der ganzen Menschheit Land.

Ludwig van Beethoven – „Der glorreiche Augenblick“

Über die dunklen Schicksalswogen
wird nun das Banner aufgezogen.

Doch euch, die ihr's ertragen,
das blutige Geschick,
euch werden zu schönen Tagen
die Pforten aufgeschlagen
mit diesem Augenblick.

Lasst hell den Jubel schallen,
der eure Herzen füllt,
wenn zu der Zukunft Hallen
nun jauchzend alle wallen,
die ihren Grund gelegt.

Der Menschheit Rassen, Völker alle,

o Freude, Seligkeit,

einziehen in der Freiheit Halle!

Seid alle nun zum Glück bereit!

Kein Aug ist da,
das nicht der Freude nun begegnet,

kein Mund ist nah,
der nicht der Freiheit Wortlaut segnet.

Und diesen Glanz
und diesen Gloriebogen
hast, höchster Augenblick,
du um die ganze Welt gezogen.

VI. Chor

Es treten hervor
die Scharen der Frauen,
das glänzende Licht
der Zukunft zu schauen,
auf all' eure Häupter
den heiligen Segen
der Mütter zu legen.

Die Unschuld als Chor,
sie wagt auch zu kommen:
Es treten hervor
die Kinder, die frommen,
Herz, Himmel und Freiheit
mit Blumengewinden
zusammen zu binden.

Auch wir treten vor,
die Väter, die Gatten,
ein kraftvoller Chor,
den Augenblick zu feiern,
und fühlen als höchste
der menschlichen Wonnen
in ihm uns zu sonnen,
zu schaffen:
Fried' und Freiheit
dir und Glück, Welt
aus diesem höchsten Augenblick.

35 Jahre Universitätschor Ulm

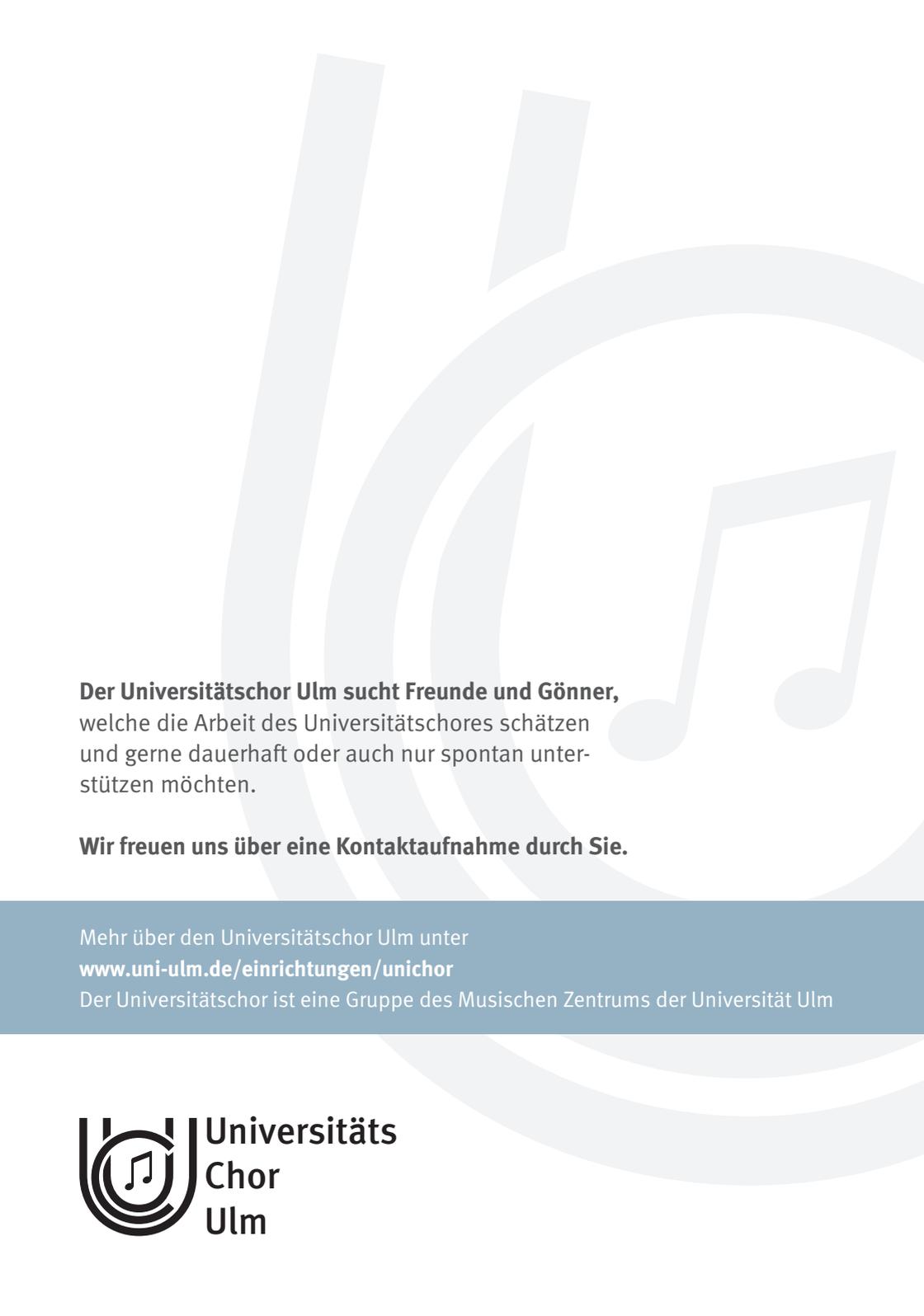
Der Ulmer Universitätschor feierte im Wintersemester 2011/12 sein 35jähriges Bestehen mit 130 Mitgliedern mit einem großen Bachkantatenabend in Ulm und Karlsruhe.

Im Sommersemester 2011 stand Musik des 20. Jahrhunderts auf dem Programm: Werke von Carl Orff, Benjamin Britten und Arvo Pärt korrespondierten mit Chören aus „My fair Lady“ und Spirituals zusammen mit der farbigen Opernsängerin Gail Gilmore, die mit überschäumenden Temperament Chor und Publikum heiß laufen ließ.

Jedes Semester ein ganz andersartiges Programm: das bedeutet für den Chor immer wieder neue Anregung, auch Herausforderung dann Freude am Gelingen, wenn wir beim abschließenden Semesterkonzert unser Publikum begeistern können.

Sponsoren





Der Universitätschor Ulm sucht Freunde und Gönner,
welche die Arbeit des Universitätschores schätzen
und gerne dauerhaft oder auch nur spontan unter-
stützen möchten.

Wir freuen uns über eine Kontaktaufnahme durch Sie.

Mehr über den Universitätschor Ulm unter
www.uni-ulm.de/einrichtungen/unichor

Der Universitätschor ist eine Gruppe des Musischen Zentrums der Universität Ulm





Universitätschor Ulm

singt von

Sehnsucht

nach Frieden und Geborgenheit

Sonntag, 8. Juli 2012, 20 Uhr

Haus der Begegnung, Ulm, Großer Saal